Institut der Feuerwehr
Nordrhein-Westfalen

Lernunterlage K3-201

LU K3-201 Digitalfunk für Verbandsführer

Dezernat K3 – Information und Kommunikation

Kompetenzzentrum Digitalfunk

Ausgabe: Oktober 2026 I Kontakt: digitalfunk@idf.nrw.de 13 Seiten

Inhalt:

Die Lernunterlage beinhaltet eine Kurzeinführung in die für Verbandsführer erforderlichen Grundlagen des Digitalfunk BOS. Anhand eines Einsatzbeispiels wird das Vorgehen bei der Funkeinsatzplanung vorgestellt.

Urheberrecht

© IdF NRW, Münster 2026, alle Rechte vorbehalten.

Die vorliegende Lernunterlage darf, auch auszugsweise, ohne die schriftliche Genehmigung des IdF NRW nicht reproduziert, übertragen, umgeschrieben, auf Datenträger gespeichert oder in eine andere Sprache bzw. Computersprache übersetzt werden, weder in mechanischer, elektronischer, magnetischer, optischer, chemischer oder manueller Form.

Der Vervielfältigung für die Verwendung bei Ausbildungen der Feuerwehren des Landes Nordrhein-Westfalen wird zugestimmt.

IdF

Anmerkung

Eine Schreibweise, die allen Geschlechtern gleichermaßen gerecht wird, wäre sehr angenehm. Da aber entsprechende neuere Schreibweisen in der Regel zu großen Einschränkungen der Lesbarkeit führen, wurde darauf verzichtet. So gilt für die gesamte Lernunterlage, dass die maskuline Form, wenn nicht ausdrücklich anders benannt, für alle Geschlechter gilt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 4

2 Angenommene Einsatzlage 4

3 Beurteilung und Entschluss 4

4 Kommunikationsstruktur 5

4.1 Rufgruppentrennung 5

4.2 Kurzüberblick Betriebsarten 6

4.3 Nutzungskonzept Rufgruppen 6

4.4 Die Leitstelle als Taktisch-Technische Betriebsstelle 6

5 Funkeinsatzplanung 7

5.1 Grundsätze 7

5.2 Funkeinsatzplanung für die aktuelle Lage 7

5.3 Funkkommunikation im Bereitstellungsraum 10

5.4 Funkkommunikation mit der Leitstelle 11

5.5 Zusammenfassung 12

I Literaturverzeichnis 13

1 Einleitung

Mit dieser Lernunterlage wird ein Kurzüberblick über die wesentlichen Grundlagen des Digitalfunk BOS vermittelt. Die Heranführung erfolgt anhand eines Einsatzbeispiels, das nach Einführung der notwendigen theoretischen Grundlagen in einer Funkeinsatzplanung bearbeitet wird.

2 Angenommene Einsatzlage

Stellen Sie sich vor, dass Sie nachts als Verbandsführer zu einem Lagerhallenbrand alarmiert werden. An der Einsatzstelle angekommen, erfassen Sie folgende Lage: Das Brandobjekt ist ein Baumarkt mit einer Ausdehnung von ca. 100 x 60 m. Über der gesamten Dachfläche sind eine starke Rauchentwicklung in schwarzer Farbe und Flammenschein erkennbar. Die Rauchwolke zieht über die benachbarten Wohngebiete hinweg ins Stadtgebiet. Einige Glasscheiben im Eingangsbereich sind geborsten, im Inneren des Marktes ist ebenfalls Feuerschein zu sehen. Weder im Innern des Gebäudes noch im Außenbereich sind Personen erkennbar. Auf der Gebäuderückseite droht das Feuer auf ein angrenzendes Sägewerk überzugreifen. Die Sammelwasserversorgung vor Ort ist aufgrund von laufenden Wartungsarbeiten nur eingeschränkt nutzbar.

3 Beurteilung und Entschluss

Sie haben folgende Gefahren und Probleme erkannt:

1. Durch den Brand droht die Gefahr der Atemgifte für die Bewohner der angrenzenden Siedlungen.
2. Durch den Brand droht die Ausbreitung der Schadenslage auf das benachbarte Sägewerk.
3. Durch den Brand droht die weitere Ausbreitung des Brandes und somit eine Vollzerstörung des Gebäudes.
4. Aufgrund der Wartungsarbeiten an der Sammelwasserversorgung ergibt sich das Problem der unzureichenden Löschwasserversorgung.

1. Gefahr

Der ersten erkannten Gefahr, der Gefahr der Atemgifte für die Bewohner der angrenzenden Siedlungen, begegnen Sie durch Bildung eines Einsatzabschnittes Messen und Warnen, in dem u. a. ein Messzug eingesetzt werden soll.

2. Gefahr

Zur Bekämpfung der zweiten erkannten Gefahr, der Ausbreitung des Brandes auf das angrenzende Sägewerk, entschließen Sie sich zu einer Kombination aus Angriff und Verteidigung: Sie bilden einen Einsatzabschnitt zur Verteidigung des Sägewerks gegen die Brandausbreitung und einen Einsatzabschnitt zur Außenbrandbekämpfung.

Problem

Da die örtliche Löschwasserversorgung zur Speisung beider Einsatzabschnitte nicht ausreicht, bilden Sie einen weiteren Einsatzabschnitt zur Wasserversorgung, womit sie ebenfalls das unter Punkt vier erkannte Problem gelöst haben.

3. Gefahr

Die dritte Gefahr, die weitere Ausbreitung des Brandes, haben Sie bereits durch Bekämpfung der zweiten Gefahr bearbeitet.

Nach kurzer Betrachtung des Kräftebedarfs vor Ort entschließen Sie sich außerdem, einen Bereitstellungsraum der Einsatzleitung einrichten zu lassen. Dieser soll vor Ort durch einen Meldekopf geführt werden.

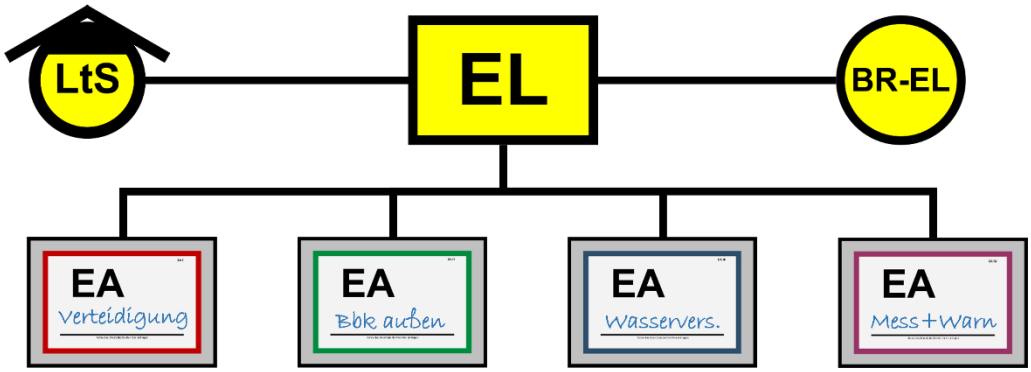


Abbildung 1: Geplanter Aufbau der Führungsorganisation an der Einsatzstelle.

4 Kommunikationsstruktur

Zur Umsetzung der angedachten einsatztaktischen Maßnahmen sind zahlreiche Absprachen, Befehlsübermittlungen und Rückmeldungen innerhalb und zwischen den Einsatzabschnitten notwendig. Es müssen z.B. die Standorte von Verstärkerkraftspritzen, anzufahrende Messpunkte, das Abrufen von Fahrzeugen aus dem Bereitstellungsraum sowie verschiedene Rückmeldungen übermittelt werden.

Zur schnellen und effizienten Abarbeitung des Einsatzes sind daher gut geplante Kommunikationsstrukturen nötig.

4.1 Rufgruppentrennung

Eine Überlastung von Rufgruppen hat stets das Potenzial zur Verwirrung: Wenn die verschiedenen beteiligten Einsatzmittel durcheinander sprechen, können wichtige Informationen schnell überhört oder falsch interpretiert werden. Aus solchen Kommunikationsfehlern können schwerwiegende Konsequenzen für den Einsatz entstehen.

Im Netzbetrieb (TMO) stehen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr mehr als 1.000 Rufgruppen zur Verfügung. Der Einsatzleiter muss sich daher bei der Funkeinsatzplanung keine Gedanken über begrenzte Rufgruppenressourcen machen. Ferner ermöglicht der TMO den Funkverkehr über große Strecke, teilweise sogar durch das gesamte Landes- bzw. Bundesgebiet.

Jeder Einsatzabschnitt bzw. Unterabschnitt kann daher mindestens eine Rufgruppe zugewiesen bekommen. Zur Abstimmung unter den Führungskräften wird meist jeweils eine separate Führungsrufgruppe auf Einsatzabschnittsleiterebene sowie auf Unterabschnittsleiterebene eingesetzt. Jede dieser TMO-Rufgruppen wird durch die Strukturierung nur noch mit den Funksprüchen belegt, die tatsächlich die in diesem Einsatzabschnitt bzw. Unterabschnitt eingesetzten Einsatzkräfte betreffen. Das Risiko, dass wichtige Meldungen aufgrund eines überlasteten Funkverkehrs verspätet abgesetzt oder nicht direkt aufgenommen werden können, wird auf diese Weise erheblich reduziert.

Die Rufgruppentrennung in Führungsrufgruppe(n) und den Einsatzabschnitten zugeordneten Rufgruppen (Arbeitsrufgruppen) muss bereits in der Ersteinsatzphase Gegenstand der taktischen Überlegungen des Einsatzleiters sein, da eine nachträgliche Rufgruppentrennung erheblichen organisatorischen Aufwand verursacht: Alle von einem Rufgruppenwechsel betroffenen Einsatzkräfte

Rufgruppentrennung bereits in der Ersteinsatzphase einleiten!

müssten einzeln angesprochen werden und ihre Tätigkeit ggf. kurz unterbrechen. Eine bereits in der Ersteinsatzphase eingeleitete Rufgruppentrennung bietet dem Einsatzleiter dagegen die Möglichkeit, den nachrückenden Einheiten bei der Erteilung des Einsatzauftrages Rufgruppen zuzuweisen, die diese dann an ihre Mannschaft im Befehl weitergeben.

Grundvoraussetzung dafür ist, dass der Einsatzleiter frühzeitig entsprechende Rufgruppen bei der Leitstelle anfordert oder, als optimales Verfahren, die Leitstelle mit der Alarmierung schon eine für das Alarmstichwort passende Anzahl an Rufgruppen zuweist und auf der Alarmdepesche übermittelt.

4.2 Kurzüberblick Betriebsarten

Im Digitalfunk BOS werden die beiden Betriebsarten „Direktbetrieb“ (DMO)[1] und „Netzbetrieb“ (TMO)[2] verwendet.

Eine Zusammenfassung in Form eines Videos, das die Betriebsarten kurz erläutert, kann hier abgerufen werden:

https://player.vimeo.com/video/544873298

4.3 Nutzungskonzept Rufgruppen

So verschieden wie Einsätze sind, so verschieden sind auch die Anforderungen an die Funkkommunikation: Rettungsdienstliche oder feuerwehrtechnische Einsätze können die Übermittlung sensibler Informationen erforderlich machen, die die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr im Interesse des Patienten nicht an die Polizei weitergeben darf. Ein Beispiel hierfür sind typischerweise Drogendelikte. Es muss also TMO-Rufgruppen für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr geben, für die die Polizei nicht zutrittsberechtigt ist.

Andererseits erfordern Waldbrände oder die Suche nach vermissten Personen die Zusammenarbeit mit Einheiten der Polizei, beispielsweise dem Polizeihubschrauber. Daher muss es TMO-Rufgruppen geben, die sowohl von der polizeilichen als auch von der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr geschaltet werden können. Aus der umfassenden Analyse dieser verschiedenen Bedarfe der Funkkommunikation resultiert das verbindlich anzuwendende „Nutzungskonzept Rufgruppen nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr NRW“ [1].

Details in Lernunterlage K3-101

Eine detaillierte Beschreibung zur Verwendung der einzelnen Rufgruppen ist dem Nutzungskonzept Rufgruppen zu entnehmen, das Ihnen als Lernunterlage K3-101 vorliegt. Außerdem stehen zu diesem Thema im Lernkompass zwei Lerneinheiten in Form von Videos zur Verfügung:

Rufgruppenkonzept NRW im Digitalfunk BOS - DMO-Rufgruppen
https://player.vimeo.com/video/544873314

Rufgruppenkonzept NRW im Digitalfunk BOS - TMO-Rufgruppen
https://player.vimeo.com/video/544873330

4.4 Die Leitstelle als Taktisch-Technische Betriebsstelle

Der einheitlichen Leitstelle für den Brandschutz, die Hilfeleistung, den Katastrophenschutz und den Rettungsdienst nach § 28 BHKG (Leitstelle) obliegt als

[1] DMO = Direct Mode Operation

[2] TMO = Trunked Mode Operation

Taktisch-Technische Betriebsstelle (TTB) die Funkaufsicht über alle ihr zugewiesenen DMO- und TMO-Rufgruppen. Die TTB fungiert als Ansprechpartner für Probleme und Fragen, die Nutzer rund um den Digitalfunk BOS haben. Darüber hinaus liegen der TTB die Versorgungsplots vor – d.h. die Karten auf denen die Qualität der Netzausleuchtung im Einsatzgebiet abgebildet ist.

Zuweisung und Anforderung von Rufgruppen

Die Leitstelle ist nach Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 „Führung und Leitung im Einsatz“ eine rückwärtige Führungseinrichtung und damit Teil der Einsatzleitung. Sie unterstützt den Einsatzleiter im Rahmen ihrer Möglichkeiten z.B. bei der Bereitstellung von Reserven, dem Beschaffen von Informationen oder der Erarbeitung eines Kommunikationskonzeptes. Dazu weist sie dem Einsatzleiter die vom ihm angeforderten DMO- und TMO-Rufgruppen aus ihrem eigenen Pool zu bzw. beantragt zusätzliche Rufgruppen bei der für Nordrhein-Westfalen zuständigen Autorisierten Stelle. Auf ggf. bestehende Kommunikationsbedarfe zur Polizei, dem THW und/oder Hubschraubern ist die Leitstelle durch den Einsatzleiter dabei hinzuweisen.

5 Funkeinsatzplanung

5.1 Grundsätze

In der Funkeinsatzplanung ordnet der Einsatzleiter den jeweiligen Einsatzabschnitten die von der Leitstelle zugewiesenen Rufgruppen zu, mit denen die Funkkommunikation abgewickelt werden soll. Dazu muss nicht nur bekannt sein, wie viele Rufgruppen benötigt werden, sondern auch, welche Eigenschaften die Rufgruppen in den jeweiligen Einsatzabschnitten und Unterabschnitten haben müssen. Alle dort aktuell oder in Zukunft eingesetzten Kräfte sollten die zugeteilte Rufgruppe nutzen können. Der Einsatzleiter muss also frühzeitig identifizieren, wie sich die Einsatzstelle in der kommenden Zeit entwickeln könnte und welche BOS folglich in welchen Einsatzabschnitten bzw. Unterabschnitten eingesetzt werden.

TMO vor DMO!

Grundsätzlich gilt: „TMO vor DMO“. Nicht nur, weil der Netzbetrieb als vorzuziehende Betriebsart vorgesehen ist, sondern auch weil die Anzahl der verfügbaren TMO-Rufgruppen deutlich größer ist und viele technische Aspekte (die hier nicht in gebotener Kürze erläutert werden können) dies nahelegen.

Gerade aufgrund der Notwendigkeit zum weitsichtigen Planen des weiteren Einsatzverlaufs ist die Funkeinsatzplanung weniger als eine technische, denn vielmehr als eine taktische Betrachtung der Einsatzstelle anzusehen. Sie sollte daher in jedem Führungskreislauf enthalten sein und bei jeder Entscheidung mit Auswirkung auf die Einsatzstellenstruktur überprüft und ggf. angepasst werden.

Eine Kurzlerneinheit zu den Grundlagen der Funkeinsatzplanung findet sich in Form eines Videos auf dem Lernkompass:

https://player.vimeo.com/video/585780008?h=4309cb42c0

5.2 Funkeinsatzplanung für die aktuelle Lage

Dynamische Funkeinsatzplanung

Funkeinsatzplanung ist ein mit dem Aufbau der Führungsstruktur parallel ablaufender, dynamischer Prozess. Voraussetzung für eine mit dem Einsatzverlauf Schritt haltende Funkeinsatzplanung ist, dass dem Einsatzleiter stets eine ausreichende Anzahl an geeigneten Rufgruppen zur Verfügung steht. Optimal

ist es daher, wenn die Leitstelle bereits mit der Alarmierung Rufgruppen zur Nutzung zuweist und auf der Alarmdepesche aufführt. Anderenfalls muss der Einsatzleiter frühzeitig eine ausreichende Anzahl an TMO- und DMO-Rufgruppen anfordern.

Erste Einsatzphase

Angenommen, dass mit Einsatzbeginn ausreichend Rufgruppen zur Verfügung stehen (***Kfz_10***, ***Kfz_13***, ***Kfz_14***, ***Kfz_15***, ***Kfz_16***), würde die ersteingetroffene Einheit vermutlich mit der Verteidigung des Sägewerkes beginnen und, da diese Tätigkeit ausschließlich im Außenbereich abläuft, eine TMO-Rufgruppe wie z. B. ***Kfz_10*** nutzen.

Weitere eingetroffene Einheiten werden zudem mit der von außen geführten Brandbekämpfung beauftragt, die dazu die TMO-Rufgruppe ***Kfz_13*** nutzen soll. Die Funkkommunikation zwischen den beteiligten Führungskräften wird auf der Führungsrufgruppe abgewickelt, für die die ***Kfz_16*** verwendet wird.

Dem Einsatzleiter ist in dieser Lage klar, dass die Wasserversorgung aus dem Hydrantennetz nicht gewährleistet werden kann und dass die enorme Rauchentwicklung einen Messzugeinsatz erfordert. Daher plant er die Einsatzabschnitte „Wasserversorgung“ und „Messen und Warnen“ vor und hält die notwendigen TMO-Rufgruppen, hier die ***Kfz_14*** und ***Kfz_15***, bereit.

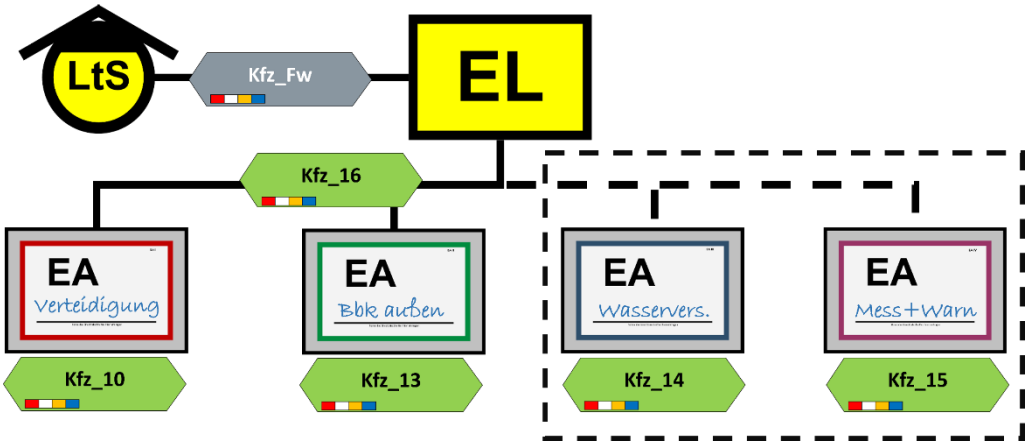


Abbildung 2. Funk- und Führungsorganisation in der Ersteinsatzphase.

Der Einsatzleiter entschließt sich, aufgrund der Vielzahl von alarmierten bzw. nachalarmierten Kräften dazu, frühzeitig einen Bereitstellungsraum einzurichten. Die Möglichkeiten zur funktechnischen Anbindung eines Bereitstellungsraums werden in Abschnitt 5.3 diskutiert.

Nachalarmierung des THW

Die Dunkelheit an der Einsatzstelle wird ebenso zur Gefahr wie herabfallende Trümmerteile aus der vom Brand geschwächten Gebäudestruktur des Baumarktes. Der Einsatzleiter entschließt sich daher dazu, das THW nachzualarmieren und den Einsatzabschnitten „Verteidigung“ und „BBK außen“ zuzuweisen. Nach Rücksprache mit den beiden Einsatzabschnittsleitern wird das THW jeweils in eigenen Unterabschnitten („Ausleuchtung“ und „Sicherung“) arbeiten. Da dort lediglich THW-Kräfte untereinander kommunizieren müssen, sollen TMO-Rufgruppen des THW Verwendung finden.

Die neu einzurichtenden Unterabschnitte werden in die Funk- und Führungsorganisation eingebunden, indem die bislang im jeweiligen Einsatzabschnitt tätigen Kräfte in die Unterabschnitte „Sägewerk“ bzw. „Brandbekämpfung“ übergehen. Dabei nehmen sie ihre bislang verwendete Rufgruppe mit, sodass kein

nachträglicher Rufgruppenwechsel erforderlich ist. Für die Funkkommunikation der Unterabschnittsleiter mit dem jeweils zuständigen Einsatzabschnittsleiter wird je eine Führungsrufgruppe eingerichtet, konkret werden dazu die ***Kfz_17*** und ***Kfz_19*** zugewiesen. Diese sind auch für die THW-Führungskräfte mit THW-Funkgeräten schaltbar.

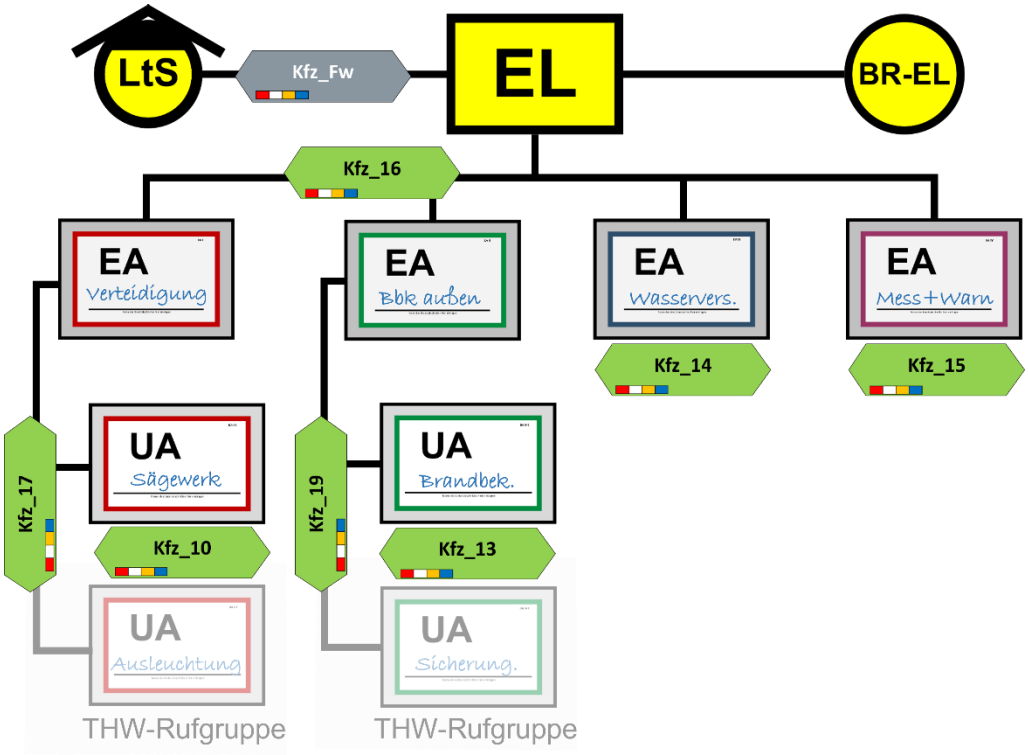


Abbildung 3: Wenn die Einsatzstellenstruktur aufwächst, können Einsatzkräfte aus Einsatzabschnitten in Unterabschnitte verschoben werden. Sie nehmen die ihnen zugewiesene Rufgruppe mit, sodass praktisch kein Rufgruppenwechsel erforderlich ist.

Messen und Warnen

Zudem entscheidet sich der Einsatzabschnittsleiter „Messen und Warnen“, seinen Einsatzabschnitt in die Unterabschnitte „Messen“ und „Warnen“ zu gliedern. Die bislang vor Ort befindlichen Kräfte werden auf die beiden genannten Unterabschnitte aufgeteilt. Dabei wird die bislang verwendete TMO-Rufgruppe ***Kfz_15*** im Unterabschnitt „Messen“ weiterverwendet. Für den Unterabschnitt „Warnen“ muss der Einsatzleiter noch eine Rufgruppe sowie eine Führungsrufgruppe bei der Leitstelle anfordern. Um eine Rufgruppe mit den passenden Eigenschaften anzufordern, identifiziert er zunächst die Anforderungen: Da sich die Kräfte des Unterabschnittes „Warnen“ durchgängig im Freien befinden, ist auf jeden Fall eine TMO-Rufgruppe anzufordern. Zudem könnte die Polizei bei der Warnung mittels Lautsprecherdurchsagen unterstützen, sodass eine TMO-Rufgruppe erforderlich ist, die auch von der Polizei geschaltet werden kann. Für die Führungsrufgruppe bestehen keine zusätzlichen Anforderungen. Die Leitstelle weist dem Einsatzleiter daher die TMO-Rufgruppen ***Kfz_BOS*** und ***Kfz_20*** zu.

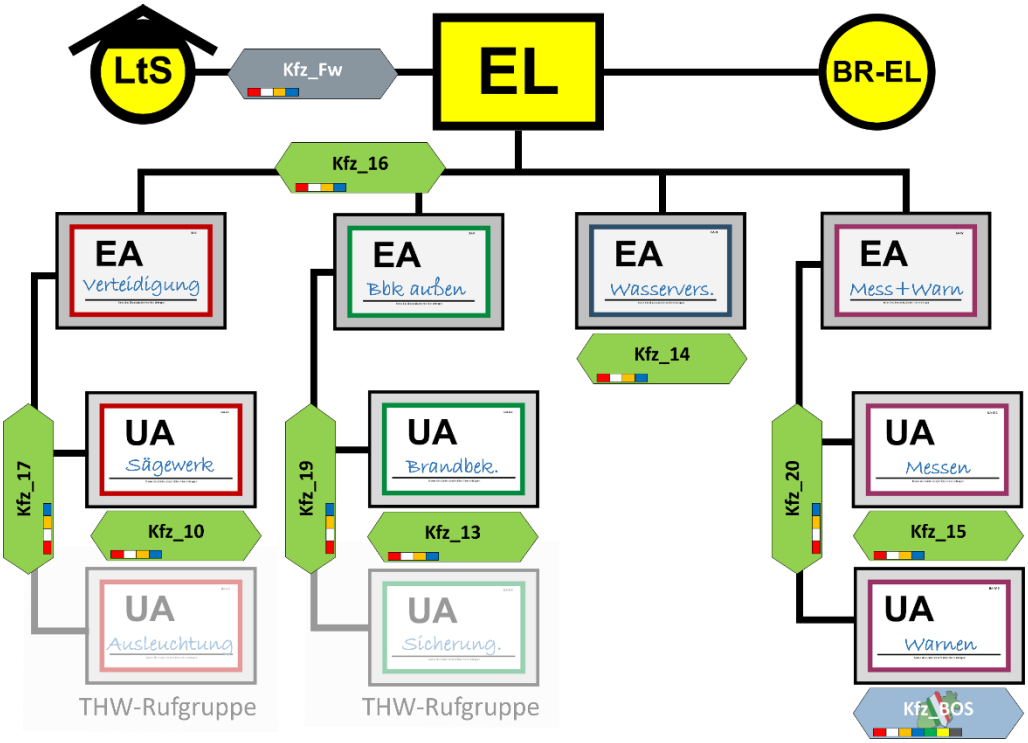


Abbildung 4. Der Einsatzabschnitt „Messen und Warnen“ wird nachträglich in die beiden Unterabschnitte „Messen und Warnen“ getrennt.

5.3 Funkkommunikation im Bereitstellungsraum

Der Bereitstellungsraum kann, je nach taktischer Ausrichtung der Einsatzstelle, auf verschiedene Weise eingerichtet werden. Abhängig von der Art wie ein Bereitstellungsraum organisiert wird, ändert sich seine Einbindung in der Funkeinsatzplanung.

Variante 1

- Im einfachsten Fall rechnet der Einsatzleiter mit einer überschaubaren Anzahl an Kräften, die von der Leitstelle zum Bereitstellungsraum geschickt werden und sich anschließend vor Ort beim Bereitstellungsraumführer anmelden. Somit wird nur eine TMO-Rufgruppe benötigt, über die die Einsatzleitung beim Meldekopf des Bereitstellungsraumes Einheiten in die Einsatzstelle beordert. Die TMO-Rufgruppe muss in diesem Fall keine besonderen Schnittstellen ermöglichen, da sowohl Einsatzleitung als auch Meldekopf in der Regel von Einheiten der Feuerwehr gestellt werden.

Variante 2

- Rechnet der Einsatzleiter mit einer größeren Zahl anrückender Kräfte, kann es sinnvoll sein, die Leitstelle zu entlasten, indem der Meldekopf des Bereitstellungsraumes als Ansprechpartner für beispielsweise Fragen zur Anfahrt der anrückenden Einheiten dient. Folglich verweist die Leitstelle anrückende Einheiten auf eine TMO-Rufgruppe, über die diese den Meldekopf des Bereitstellungsraumes ansprechen kann. Diese TMO-Rufgruppe muss von allen am Einsatz beteiligten BOS schaltbar sein. Über eine zweite TMO-Rufgruppe wird weiterhin die Funkkommunikation zwischen Einsatzleitung und Meldekopf des Bereitstellungsraums abgewickelt.

Variante 3

- Sobald der Bereitstellungsraum so groß wird, dass auch interner Kommunikationsbedarf z.B. für Lotsentätigkeiten, Logistik oder den Abruf von Einheiten entsteht, wird mindestens eine dritte Rufgruppe benötigt.

Im vorliegenden Beispiel hat sich der Einsatzleiter entschieden, dem Bereitstellungsraum zwei TMO-Rufgruppen zuzuweisen.

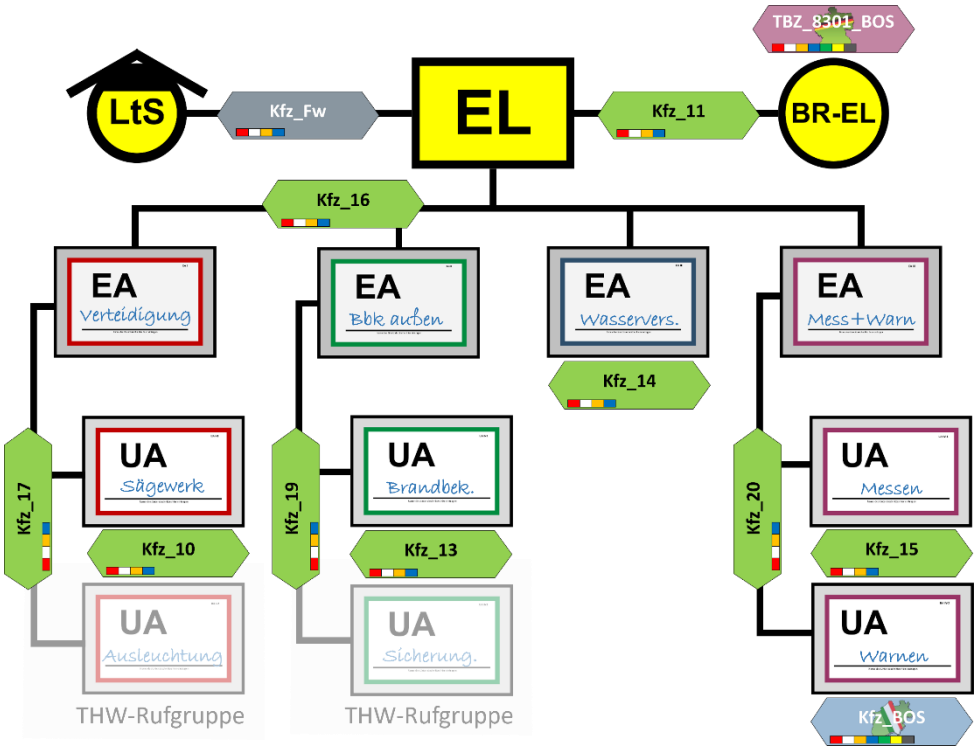


Abbildung 5: Endgültige Funk- und Führungsorganisation nach Einrichtung aller notwendigen Einsatzabschnitte bzw. Unterabschnitte.

5.4 Funkkommunikation mit der Leitstelle

In der Funkeinsatzplanung sollte auch die Verbindung der Einsatzleitung zur Leitstelle betrachtet werden. Besonders bei größeren Einsätzen kann es problematisch werden, die Funkkommunikation mit der Leitstelle weiterhin über ***Kfz_Fw*** abzuwickeln. Die Anzahl und Länge der jeweiligen Funksprüche könnte die Feuerwehr-Rufgruppe so füllen, dass das weiterlaufende Tagesgeschäft nicht mehr in gewohnter Qualität bearbeitet werden kann.

Umgekehrt können Rückmeldungen von anderen Einsatzstellen wichtige Funkgespräche zwischen Leitstelle und Einsatzleitung stören und für Verwirrung sorgen. Ab einer gewissen Schwelle – oder bei bestimmten Stichworten bereits bei der Alarmierung - kann die Leitstelle daher in Absprache mit der Einsatzleitung die Funkkommunikation von ***Kfz_Fw*** auf eine andere TMO-Rufgruppe legen.

5.5 Zusammenfassung

Der Digitalfunk ist ein unverzichtbares Führungsmittel, dessen zielführender Einsatz eine regelmäßige, dynamische Anpassung an die vom Einsatzleiter vorgegebene Führungsorganisation erfordert („Kommunikation folgt Taktik“). Analog zum Führungsvorgang aus der FwDV 100 kann der Ablauf einer Funkeinsatzplanung wie folgt zusammengefasst werden:

- Lagefeststellung
  - Aktueller Zustand der Führungsorganisation
    - Abschnitte, Bereitstellungsräume, …
    - Eingesetzte Organisationen (FW, THW, RD, Polizei, …)
  - Ermittlung der sich daraus ergebenen Kommunikationsbedarfe
    - Führungsrufgruppen, Arbeitsrufgruppen, Anbindung Bereitstellungsräume und Leitstelle, …
  - Bereits durch die TTB zugewiesene Rufgruppen
- Planung
  - Erarbeitung eines Kommunikationskonzeptes
    - Zuweisung geeigneter Rufgruppen unter Berücksichtigung von
      - Betriebsart (TMO oder DMO)
      - Rufgruppengebiet
      - Berechtigte Nutzer
  - Soll/Ist-Abgleich zugewiesener und benötigter Rufgruppen
- Befehlsgebung
  - Erstellung und Verteilung einer Fernmeldeskizze
  - Anforderung (weiterer) geeigneter Rufgruppen bei der TTB

In regelmäßigen Abständen – spätestens nach einer Änderung der Führungsorganisation - ist eine Wiederholung dieses Vorgangs erforderlich.

Für eine solche Funkeinsatzplanung wird ein fundiertes Grundwissen über das „Nutzungskonzept Rufgruppen nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr NRW“ benötigt [1]. Daher sollten sowohl die Inhalte des Nutzungskonzeptes als auch die Durchführung einer Funkeinsatzplanung regelmäßiger Bestandteil von Führungskräftefortbildungen sein.

Ausbildungsmaterial

Auf dem frei zugänglichen Lernkompass des IdF NRW steht dafür das Unterrichtskonzept „Funkeinsatzplanung“ (inklusive Druckvorlagen für die in dieser Lernunterlage gezeigten Rufgruppenkarten) zum Download bereit [2]. Videos zu beispielsweise Betriebsarten, DMO- und TMO-Rufgruppen oder den Grundsätzen zur Funkeinsatzplanung sind dort ebenfalls hinterlegt [3]. Ein Merkblatt zur Bedienung von Sepura und Motorola Digitalfunkgeräten [4] sowie eine Taschenkarte Digitalfunk [5] runden das Lernangebot ab.

I Literaturverzeichnis

[1] Land Nordrhein-Westfalen: Nutzungskonzept Rufgruppen nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr Nordrhein-Westfalen (entspricht LU K3-101);

Abrufbar auf dem Lernkompass des IdF NRW unter https://lernkompass.idf.nrw/goto.php?target=file_4427_download&client_id=Feuer

[2] Institut der Feuerwehr NRW: Ausbildungsmodul Funkeinsatzplanung;

Abrufbar auf dem Lernkompass des IdF NRW unter https://lernkompass.idf.nrw/goto.php?target=file_26114_download&client_id=Feuer

[3] Institut der Feuerwehr NRW: Ausbildungsvideos zum Digitalfunk BOS;

Abrufbar auf dem Lernkompass des IdF NRW unter https://lernkompass.idf.nrw/goto.php?target=cat_218&client_id=Feuer (Rubrik Videos öffnen)

[4] Institut der Feuerwehr NRW: Merkblatt Bedienung Digitalfunkgeräte;

Abrufbar auf dem Lernkompass des IdF NRW unter: https://lernkompass.idf.nrw/goto.php?target=file_2607_download&client_id=Feuer

[5] Institut der Feuerwehr NRW: Taschenkarte Digitalfunk;

Abrufbar auf dem Lernkompass des IdF NRW unter: https://lernkompass.idf.nrw/goto.php?target=file_332_download&client_id=Feuer